

TITEL/Olympische Spiele 2000

Der Albtraum des Sicherheitschefs



[Foto: H. Byrn]

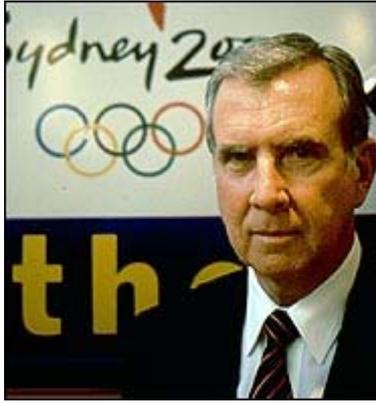
Von Henrik Byrn

Paul McKinnon vom New South Wales Police Service, der Polizeibehörde des australischen Bundesstaates, in dem vom 15. September bis zum 1. Oktober dieses Jahres die Olympischen Spiele stattfinden, hat gemeinsam mit tausenden Polizisten die Aufgabe, für einen friedlichen und reibungslosen Ablauf der Spiele von Sydney zu sorgen. Der Sicherheitschef und seine Sonderabteilung haben sich auf jede nur mögliche Situation eingestellt - selbst auf "unvorstellbare".

Als Commander of Olympic Security Command Centre muss Paul McKinnon nicht nur seine eigenen Schritte genau bedenken, sondern auch die anderer vorhersehen beziehungsweise erraten. Die ersten Bombendrohungen sind bereits eingetroffen. McKinnon rechnet damit, dass Terroranschläge entweder von organisierten Gruppen oder von einzelnen geisteskranken Tätern verübt werden könnten.

"Auch wenn Sie die besten Sicherheitsmaßnahmen der Welt haben", sagt er, "eine hundertprozentige Sicherheit gegen eine Gruppe von Fanatikern oder einen Verrückten gibt es nicht."

Die größte "Gefahr" geht von der Weltöffentlichkeit aus. Die 16-tägigen Spiele bieten Unruhestiftern und Terroristen eine ideale Gelegenheit, die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich und ihr Anliegen zu lenken. Überdies werden zu den bisher größten Olympischen Spielen über 20.000 Journalisten, Fotografen und Kameraleute erwartet.



Paul McKinnon [Foto: H. Byrn]

Heiliger Krieg und Miniaturpistolen

Schon jetzt befürchtet einer der australischen Bundesstaaten, der internationale Terrorist Osama bin Laden könnte in Melbourne Moslems für einen "Heiligen Krieg" rekrutieren. Vor Gericht haben zwei Moslems geschildert, wie sie mit Knüppeln geschlagen wurden, als sie sich weigerten, als Terroristen aktiv zu werden. Andere haben aus Angst die Aussage über die Rekrutierungsmethoden verweigert. Der Fall wird von Interpol untersucht. Der Direktor des amerikanischen FBI, Louis Freeh, hat in australischen Zeitungen bereits die an Paul McKinnon gerichtete Warnung ausgesprochen, es werde bei den Olympischen Spielen Anschläge geben. Und die Drohungen oder der "Heilige Krieg" richteten sich nicht nur gegen Amerikaner, sondern auch gegen Freunde Amerikas, sagte er bei einem Besuch in Sydney.

Seit dem Massaker von München im Jahre 1972 haben die israelischen Behörden bei allen Olympischen Spielen spezielle Sicherheitsvorkehrungen getroffen. Israel hat um die Erlaubnis ersucht, die Bodyguards seiner Athleten mit Waffen auszurüsten. Dies wurde jedoch sowohl bei den letzten Spielen in Atlanta als auch in Sydney abgelehnt. Die israelischen Leibwächter unterliegen denselben Gesetzen und Zollbestimmungen wie jeder andere auch.

Allerdings gibt es in Australien einen umfangreichen Markt für heimliche Waffen. Auch könnten Spezialwaffen, etwa in zerlegter Form, eingeschmuggelt werden. Erst kürzlich hat die australische Polizei vor einer nur acht Zentimeter langen bulgarischen Miniaturpistole gewarnt. Sie passt an einen Schlüsselring und ist leicht zu verstecken. Mit ihr können auf eine Entfernung von 20 Metern zwei tödliche Schüsse abgegeben werden. Die aus Kunststoff gefertigte Mini-Pistole, die Metalldetektoren unbemerkt passieren kann, wurde bereits auf dem Flughafen des westaustralischen Perth sichergestellt.

Auch der australische Nachrichtendienst ist an den Vorbeugungsmaßnahmen gegen Terrorismus bei den Olympischen Spielen beteiligt. ASIO, die Australian Security Intelligence Organisation, hat erweiterte Befugnisse zur Überwachung der Telekommunikation erhalten. Ihr Personalbestand wird anlässlich der Olympischen Spiele um 120 Personen aufgestockt werden. Der Geheimdienst hat die Aufgabe, über die Entwicklungen innerhalb und außerhalb der Olympischen Anlagen zu berichten. Darüber hinaus muss er, zusammen mit anderen Behörden, die fast 80.000 Angestellten und Freiwilligen, die dort arbeiten, überprüfen.

Bombenspürhunde und High Tech

Die 4000 Polizisten, die in Sydney während der Spiele für Sicherheit und Ordnung sorgen sollen,

werden von 3500 speziell ausgebildeten Sicherheitskräften unterstützt, die unter Feuerwehrleuten und ehemaligen Polizisten rekrutiert werden. Diese Wachleute müssen Taschen kontrollieren, Kontrollstationen überwachen und allgemeine Sicherungsaufgaben übernehmen. Das Anti-Terror-Korps der Polizei und der Special Air Service des australischen Militärs erhalten ein Spezialtraining, um auf jeden Terrorakt angemessen reagieren zu können.



[Foto: H. Byrn]

In ganz Australien werden 7000 bis 8000 Polizistinnen und Polizisten mit der Sicherheit der Olympischen Spiele befasst sein, und in den Häfen und Flughäfen des Landes wird es verstärkte Kontrollen geben. Am Flughafen von Sydney werden 20 speziell ausgebildete Polizeihunde eingesetzt, um Sprengstoffe zu erschnüffeln.

Im Bereich der belebtesten Bahnhöfe, Plätze und Straßen, in Bussen, Zügen und den Olympischen Sportstätten werden hunderte von Videokameras auf Gebäuden und in Baumkronen angebracht. Die Videoaugen stehen in elektronischem Kontakt mit Satelliten, über die selbst von kleinen Objekten Bilder abgerufen werden können: ein Kugelschreiber in einer Brusttasche oder Einzelheiten eines Ausweises am Hals eines Athleten, Wachmanns oder Journalisten.

Erscheint jemand auch nur im geringsten verdächtig, kann direkt auf ihn gezoomt werden, und die Ordnungskräfte können sofort zu seinem Standort dirigiert werden. Genauso gut lassen sich die Bewegungen einer bestimmten Person mithilfe immer neuer Kameras verfolgen.

Die Kameras werden mit einem Computer verbunden, der in der Lage ist, ein einzelnes Gesicht, etwa einen Kriminellen, in einer Menschenmenge zu erkennen. Dazu werden zunächst 58 Punkte in jedem Gesicht verglichen; dann folgt eine genauere Auswahl, bei der Augen und Mund abgeglichen werden. Es ist bereits gelungen, mit dieser Anlage 22 Gesichter aus 100.000 Personen zu selektieren.

Das Videosystem liefert Bilder aus der Vogelperspektive, die auf jeden Punkt der olympischen Sportstätten sowie der Innenstadt von Sydney eingestellt werden können.

Ferner wird den Sicherheitskräften eine besonders ausgefeilte Technik zum Aufspüren von Gegenständen aus Metall zur Verfügung stehen. Mithilfe digitaler Überwachungssysteme lassen sich sogar implantierte Herzschrittmacher entdecken.

Big Brother späht, lauscht und misst - und in der Kommandozentrale ist George Orwells Vision von der Überwachung des Individuums Wirklichkeit geworden. Die ständige Beobachtung wird jedem bewusst sein, der die Olympischen Spiele vor Ort verfolgt.



[Foto: Byrn]

Gleichzeitig werden über 1000 Verkehrspolizisten eingesetzt, um das reibungslose Fließen des Verkehrs wie auch der Menschenströme zu gewährleisten. Noch nie haben sich so viele Menschen gleichzeitig auf dem australischen Kontinent aufgehalten.

Auch die Bevölkerung ist aufgerufen, verdächtige Personen zu melden. Die Spiele werden also intensiv überwacht werden, doch wird die Überwachung so diskret wie möglich erfolgen, verspricht Paul McKinnon: Polizisten mit Maschinengewehren werden auf den Straßen nicht zu sehen sein.

"Die 30.000 Sicherheitskräfte werden keine provozierenden Uniformen tragen, wie es in Atlanta der Fall war. Sydney wird keine Festung sein", betont McKinnon. "Das heißt aber nicht, dass wir im Falle eines Verbrechens keine wirksamen Waffen haben.

Die Olympischen Spiele sind eine der seltenen Gelegenheiten, bei denen Menschen aus aller Welt gemeinsame Erlebnisse teilen können und dafür reichlich Zeit haben. Damit dies gelingt, bitten wir die Bevölkerung um ihre Kooperation und um Verständnis für die Kontrollmaßnahmen, die notwendig sind, um die allgemeine Sicherheit zu gewährleisten.

Die internationale Unterstützung, die wir bei diesen Bemühungen erfahren, ist wirklich überwältigend. Die Spiele werden von Menschen aus der ganzen Welt geschützt werden, nicht nur von uns in Sydney und dem übrigen Australien."

"Wovor haben Sie am meisten Angst?"

"Angst habe ich eigentlich vor gar nichts. Ich bete dafür, dass die größte Unwägbarkeit das Wetter sein wird, obwohl die Spiele in der besten Jahreszeit stattfinden, wenn es in Sydney weder zu heiß noch zu kalt ist."

Das neue Antlitz der Furcht

Die von Paul McKinnon entworfenen Terrorszenarien werden ergänzt durch Queenslands Terrorspezialisten Peter Chalk, der in verschiedenen australischen Zeitungen die Befürchtung äußerte, es werde besonders problematische neue Typen von Terroristen geben.

"Flugzeugentführungen und Geiseldramen gehören weitgehend der Vergangenheit an. Der Terrorist des nächsten Jahrhunderts wird wahrscheinlich keine politischen Motive haben und nicht an Verhandlungen interessiert sein", prophezeit Peter Chalk.

"Dieser neue Terroristentyp zielt auf Zerstörung im großen Maßstab - mit einer entsprechend großen Anzahl von Toten. Der Wunsch nach zahlreichen Todesopfern scheint zuzunehmen. Die Anschläge werden nicht von einer organisierten Gruppe verübt, die man infiltrieren könnte. Die Kriminellen kommunizieren über das Internet und hinterlassen keine Spuren.

Der Terrorismus des 21. Jahrhunderts wird in zufällig ausgewählten Menschenmengen Bomben zünden." Selbstmordattentate, Nagelbomben und Anschläge von desillusionierten Menschen, die einen Hass auf die ganze Welt haben, werden nach Ansicht von Chalk zunehmen.

Im gleichen Atemzug erwähnt Chalk, dass auch mit Terroristen zu rechnen ist, die in dicht besiedelten Regionen oder in Menschenmengen biologisch wirksame Kampfstoffe freisetzen.

Bisher wurden bei Olympischen Spielen insgesamt 19 Menschen durch Terroranschläge getötet.

Zwei Menschen starben 1996, als ein Bombenanschlag die Olympischen Spiele in Atlanta erschütterte. Die größte Katastrophe ereignete sich jedoch 1972, als palästinensische Guerillas in das olympische Dorf in München eindrangen und israelische Sportler als Geiseln nahmen. Der Versuch, die Athleten zu retten, endete mit dem Tod von elf Israelis, einem Polizisten und fünf Terroristen.

Das Sicherheitsbudget der Spiele von Sydney beträgt 150 Millionen Australische Dollar. Darin enthalten sind 38 Millionen Dollar vom Sydney Organising Committee for the Olympic Games, dem Vorbereitungskomitee der Olympischen Spiele. 26,7 Millionen Dollar werden für neue Polizeiboote, Kommunikationsanlagen, Röntgengeräte sowie Geräte für die Personenkontrolle und andere "Spezialausrüstung" verwendet.

Mit ihrer Hilfe soll das "Unvorstellbare" entdeckt beziehungsweise verhindert werden.

(aus [DEUTSCHE POLIZEI 5/2000](#))